

# Politische Rundschau.

## Zu den Friedensverhandlungen.

\* Unter lauwarm formalistischen und höflichen Seiten ist die Eröffnung der eigentlichen Arbeiten der Friedenskonferenz auf Mittwoch verschoben worden. Die einander widersprechenden Prophezeiungen der Blätter über den Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz wiederzugeben, lohnt sich nicht.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Am Osklängel der russischen Landwehr-Armee haben Befehle mit wechselndem Erfolg stattgefunden.

\* Während die Russen wegen der Haltung ihrer Landwehr-Armee große Zuversicht zur Schau tragen, meldet „Daily Telegraph“ aus Tokio: Trotz der prahlischen Depeschen Lenwitsch ist die Lage der russischen Armee in der Mandchurie nicht bereichernd. Diese Tatsache wird sich bald handgreiflich offenbaren. Die jetzige japanische Umklammerungsbewegung ist drei oder viermal größer als die bei Mukden. Die Nachhut Lenwitsch sowie seine Flanke gegen Mladinowostok sind bedroht.

\* Die Russen haben die Mündung des Amur-Stromes, Sachalin gegenüber, hart besetzt, um das Land eines japanischen Korps zu verhindern.

\* Die von den Russen im Hafen von Port Arthur versenkten Dampfer „Poltawa“ und „Bereskiet“ sind gehoben worden und werden noch im Laufe dieser Woche unter eigenem Dampf nach Japan übergeführt werden.

## Zu den russischen Wirren.

\* In der Untersuchungssache wegen der Untrennung der Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte ist bis jetzt erst die Untersuchung über die Unordnungen auf dem „Bruch“ abgeschlossen. Demnach ist am weitesten vorgeschritten die Sache des „Georgi Bobchonoszew“. Wann die Sache des „Fürst Potemkin“ spruchreif werden wird, ist noch nicht abzusehen. Die Untersuchung ist sehr verwickelt, da sie zeitweise von Odesa nach Feodosia übertragen werden muß, wo das Panzerschiff auf seiner Irrfahrt auch gewirkt hatte. Hinzu kommt die Untersuchung gegen 94 Matrosen. Da aber demnach noch einzelne Parteien von Desertören aus Rumänien zurückkehren dürften, so wird die Anzahl der Angeklagten wohl noch erheblich steigen. Berühmte Matrosen sind aus der Haft entlassen, da die Untersuchung nachgewiesen hat, daß sie sich an dem Aufbruch in keiner Weise beteiligten.

\* Die Peterhofer Beratung des bulgarischen Projekts einer Volksvertretung ist beendet. Der Entwurf ist in seiner geänderten Fassung angenommen. Alle Vorbereitungen sind in der Reichsdruckerei getroffen, ihn am 12. August, dem Geburtstag des Thronfolgers, der Öffentlichkeit zu übergeben. Aus dem Projekt ausgeschlossen sind die Presse- und Versammlungsfreiheit, die Unantastbarkeit der Persönlichkeit u. a., kurz, die Punkte, worauf man die meiste Hoffnung gesetzt hatte. Die Forderung der Volksvertretung soll im Herbst stattfinden.

\* Gegen alle Teilnehmer des Semstwo-Kongresses in Moskau soll die Untersuchung eingeleitet werden. Auch gegen die 25.000 Mitglieder der verschiedenen Semstwo! Und wer sich in Untersuchung befindet, soll zur allgemeinen Volksvertretung nicht wählbar sein! Fern ausgesperrt!!

\* In Helsingfors fand eine gewaltige Protestkundgebung gegen die Einführung der kriegsgerichtlichen Aburteilung politischer Verbrecher in Finnland statt.

## Deutschland.

\* Der Kaiser hat in den jüngsten Tagen maritimen Schließungen in der Ostsee und an deren Rüste teilgenommen. Der Monarch ist dieser Gelegenheit seiner Genehmigung

über die erfolgreiche Arbeit der Seeartillerie zum Ausdruck gebracht.

\* Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser auf Einladung des Prinz-Regenten von Bayern der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Nürnberg persönlich beiwohnen.

\* Zu den dem Reichstage in der nächsten Tagung zu unterbreitenden Vorlagen werden auch, da es sich diesmal um eine neue Session handelt, die Entschliessungen des Bundesrats auf Beschlüsse des Reichstags gehören. Da es sich entsprechend der Länge der letzten Tagung um sehr viele Reichstagsbeschlüsse handelt, so wird die Vorlage recht umfangreich sein. Sie soll dem Reichstage so frühzeitig als möglich zugestellt werden.



Dr. Karl Peters, früher Reichskommissar, wurde vor kurzem vom Kaiser begnadigt und kehrt dieser Tage nach Deutschland zurück.

\* Die Schaffung einer zweiten Einfahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal von der Nordsee her wird geplant. Über die Abtretung von Landereien für diesen Zweck ist zwischen Vertretern des Fiskus und mehreren Besitzern in Brunsbüttelooog bereits ein Abkommen getroffen worden.

\* Durch die Bekanntmachung der sofortigen Enteignung, wodurch Spekulationen vorgebeugt wird, überraschte der bremische Staat am Sonntag die Eigentümer der von Breußen für die Bremerhavener Hafenerweiterung abgetretenen Landereien. Die von Breußen festgesetzte Enteignungsfrist war ursprünglich auf fünf Jahre bemessen.

\* Die Meldung, daß eine neue Verstärkung unfer südwestafrikanischen Truppen um 5000 Mann geplant sei, wird bekritten. Allerdings werden noch in diesem Monat acht-hundert Mann nach dem Schutzgebiet abgehen. Aber diese Transporte waren schon längst angefangen. Sie sollen zur Ergänzung der durch Wechsellieferungen nach Frontgebieten entstandenen Lücken unserer Schutztruppe dienen. Die Absendung dieser Ergänzungsbatterien ist gegenüber dem ursprünglichen Plan lediglich wegen des neuen Vorstoßes gegen Hendrik Witbooi auf Ansuchen des südwestafrikanischen Oberkommandos beschlossen worden, wie schon die Abfertigung der längst entlassenen 300 Mann, die zur Aufgestaltung der Stappellinien verwendet werden sollen.

## Österreich-Ungarn.

\* Bei einer Schlägerei in der ungarischen Stadt Eger im Komitat Szeged wurden durch Militär, das eingriff, sieben Personen getötet und 18 verwundet.

## Schweden.

\* Zum vierten Male seit 1890 hat König Oskar von Schweden die Regentschaft seinem ältesten Sohne, dem Kron-

prinzen, übertragen. Die Erregung in dem Konflikt mit Norwegen nötigen den greifen König, ein Bad aufzusuchen. Wahrscheinlich wird während der Kur die norwegische Krone gelöst werden. Bereits 1890, 1893 und zuletzt Anfang dieses Jahres war der Kronprinz mit der Regentschaft betraut.

## Norwegen.

\* Berichte aus Christiania bezeichnen es als unwahrscheinlich, daß die Lösung der nordischen Krise mit der Umgestaltung Norwegens zu einer Republik abzuschließen werde. Der Stand der öffentlichen Stimmung deute vielmehr darauf hin, daß der in Christiania gleichzeitig mit der Trennung von Schweden kundgegebene Wunsch nach Übernahme der norwegischen Krone durch den zweiten Sohn des Königs Oskar schließlich doch durchzuführen werde.

## Balkanstaaten.

\* Der Sultan ließ durch seinen Sekretär der Polizei seine Mißbilligung aussprechen wegen der Nichteingehaltung der Bombenattentäter. Die Militärkommission kennt nunmehr die Namen aller am Attentat beteiligten Personen, die sich ins Ausland geflüchtet haben. Sie hat sich deswegen mit den ausländischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt.

## Amerika.

\* Anarchisten aus allen Teilen der Welt treffen in Boston zu einem großen internationalen Anarchistenkongress ein. Boston soll zum anarchischen Hauptquartier der Welt gemacht werden. Die Polizei trifft umfassende Vorkehrungen. Sie zieht starke Reserven heran, besetzt unanfällig das ganze Anarchistenviertel mit Geheimpolizisten und nimmt auch bereits agierende Redner und die Verbreiter gefährlicher Schriften in Haft. Die italienische Polizei arbeitet mit der amerikanischen Hand in Hand.

## Afrika.

\* In Marokko hat eine neue Schlacht stattgefunden. Man glaubt, daß die Regierungstruppen geschlagen worden sind.

## Die Deutschen im Auslande und die Ausländer im Deutschen Reich.

In dem eben erschienenen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft 1905 I, veröffentlicht das Kaiserl. Statistische Amt eine Arbeit, welche die Deutschen im Auslande, sowie die Ausländer im Deutschen Reich zur Darstellung bringt. Zugrunde gelegt sind die Angaben über Staatsangehörigkeit und Geburtsort, welche bei der letzten Volkszählung des Reichs und bei einzelnen Staaten des Auslandes ermittelt wurden; außerdem fanden noch bei einigen ausländischen Staaten, die über derzeitige Nachweise nicht verfügen, Sondererhebungen statt. Auf diese Weise ist zwar nicht das gesamte Deutschland im Auslande und ebenso wenig das gesamte Fremdenum im Inlande erfasst, immerhin dürften die vorliegenden Nachweise wertvolle Anhaltspunkte zur Beurteilung der einschlägigen Verhältnisse bieten.

Was die Deutschen im Auslande anlangt, so wurden dort 3 039 514 Reichsgebürtige festgestellt und außerdem 450 392 Personen, die zwar nicht im Deutschen Reich geboren sind, aber die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, ist für 700 710 Personen im Auslande die deutsche Staatsangehörigkeit nachgewiesen. Am meisten Deutsche sind der absoluten Zahl nach in:

den Ver. Staaten von Amerika (Reichsgebürtige)	2 689 164
der Schweiz (Reichsgebürtige)	134 599
(Reichsangehörige)	168 238
Rußland ohne Finnland (Reichsangehörige)	151 102
Österreich (Reichsangehörige)	106 364
Frankreich (Reichsangehörige)	90 748
Großbritannien (Reichsgebürtige)	58 402
Australien (Reichsgebürtige)	42 671
Belgien (Reichsgebürtige)	40 936
(Reichsangehörige)	53 468
Dänemark (Reichsgebürtige)	35 061
Niederlande (Reichsangehörige)	31 654

Ranaba (Reichsgebürtige)	27 303
(Reichsangehörige)	6 498
Argentinien (Reichsangehörige)	17 138
Buxemburg (Reichsgebürtige)	14 687
(Reichsangehörige)	14 931
Italien (Reichsangehörige)	10 745

Den 3 000 000 Deutschen im Auslande stehen 823 597 Fremdbürtige gegenüber, die im Deutschen Reich am 1. Dezember 1900 sich aufhielten. An fremden Staatsangehörigen wurden — also ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit? — 778 737 in Deutschland gezählt. Die in Deutschland ermittelten Fremden stammen zu 95,8 Prozent aus europäischen Staaten, nichteuropäische Gebietsangehörige haben nur 4,2 Prozent, nämlich 34 702 Fremde, darunter befinden sich 24 842 aus den Ver. Staaten von Amerika. Am meisten kommen aus:

Österreich (Geborene)	338 777
(Staatsangehörige)	371 005
den Niederlanden (Geborene)	94 173
(Staatsangehörige)	88 085
Italien (Geborene)	62 001
(Staatsangehörige)	69 738
der Schweiz (Geborene)	57 635
(Staatsangehörige)	55 494
Rußland (Geborene)	89 215
(Staatsangehörige)	46 967

Wie die in Deutschland befindlichen Ausländer vornehmlich von den Grenzstaaten herkommen, so ist ihre Verbreitung innerhalb Deutschlands besonders groß in den Gebietsstellen, die an das Ausland angrenzen, außerdem in den Großstädten. Bemerkenswert ist die große Zunahme, welche die Zahl der Ausländer seit den früheren Zählungen erfahren hat, und zwar sind es fast sämtliche ausländische Staaten, welche heute mehr Fremde als früher nach Deutschland schicken. Trotzdem ist die Auswanderung von Deutschen nach dem Auslande größer als die Zuwanderung von Fremden nach dem Inlande. Deutschland gibt mit andern Worten von seiner Bevölkerung mehr Elemente an das Ausland ab, als es vom Auslande empfängt. Wesentlich ist dies durch die Auswanderung nach Übersee hervorgerufen, der eine entsprechende Einwanderung aus diesen Ländern nicht gegenübersteht. Im Verkehr mit den europäischen, insbesondere den benachbarten Ländern hat Deutschland dagegen beim Bevölkerungsaustausch einen Mehrgewinn, also einen Gewinn an Bevölkerungselementen aufzuweisen.

## Von Nah und fern.

Ein großes Eisenbahnunglück fand am Montag spät nachmittags in der Nähe von Spremberg statt. Der Berliner Schnellzug rannte auf einen von Ostlich kommenden Nachzug und bei dem furchtbaren Zusammenprall wurden beide Lokomotiven zertrümmert und mehrere Wagen förmlich ineinandergeschoben. Sämtliche Insassen der ersten beiden Wagen des Berliner Zuges sind entweder tot oder verunmündet. Die Gesamtzahl der Getöteten wurde Anfangs auf 20 angegeben. Näheres wird bei sofort eingeleiteter Untersuchung bekannt.

Ein Oberlausitzer Trachtenfest wird am 13. August in der Niederschlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz abgehalten werden.

Esmarck-Denkmal. In dem freundlichen Städtchen Lönnig im schlesischen Kreis Glatz steht am Sonntag ein Denkmal für einen Lebenden, für Prof. Friedrich v. Esmarck, errichtet worden. Der berühmte Altmeister der Chirurgie ist dort vor nunmehr fast 83 Jahren, am 9. Januar 1823, geboren. Die Hauptstadt seiner meerumflungenen Heimat, in der die Esmarcks von alters her eine hervorragende Rolle spielten, fiel, wurde dann die spezielle Wirkungsstätte des Gelehrten.

Durch Einführung einer Ragensteuer soll jetzt die Ragenplage, die in einzelnen Provinzen vorzieren eine wahre Kalamität bildet, bekämpft werden. Im Borort Schwabbe wird die Gemeindevertretung bereits in ihrer nächsten Sitzung über den Antrag auf Einführung einer Ragensteuer, der von dem dortigen Grundbesitzer- und Verschönerungsverein ausgeht, zu beschließen haben.

## Zwei Frauen.

Roman von E. Borchard.  
(Fortsetzung.)

Dorn begegnete der Schwester seines Freundes artig und höflich. Er war so an Frauengunst gewöhnt, daß ihn Beates Gegenkommen nicht sonderlich berührte. Andererseits war er aber auch sehr verwöhnt, und wenn etwas oder jemand seine Pläne durchkreuzte, konnte er sich nicht ohne Aufheben und Schreien sein. So komplimentierte er Beate einfach hinaus aus dem Musikzimmer, wenn die Zeit seines Untertritts, die er gewissenhaft innehielt, gekommen war, und Beate schaltete sich dadurch stets tief verletzt. Sie zeigte es Langerweise nicht, aber sie verfolgte mit Argwohn und brennender Eifersucht und wußte es immer gefühllos so einzurichten, daß sie anscheinend zufällig oder nichtabsichtlich im Musikzimmer zu tun hatte und also unreine Stunde füllte.

Nur mit Mühe beherrschte Dorn, der vielleicht den wahren Sachverhalt ahnte, seinen Unmut. Beate war eben die Schwester seines Freundes, und Herbert hielt sehr viel von dieser einzigen Schwester. Darum trugen wir geduldig und freundlich ihre bedrückende Gegenwart, die unsern trohen Kreise alle Harmonisiertheit genommen hatte. Wir ahneten auf, als sie endlich nach wochenlangem Aufenthalt nach Landegg zurückkehrte.

Die alte schone Zeit schien damit wiedergekommen zu sein. Ich studierte eifrig, und meine Stimme entspannte sich mehr und mehr. Einmal — es war gewiß nicht Dorns Ab-

sicht, unmögliche Wünsche in mir zu erwecken — brach er in den Ausruf aus: „Es ist ewig schade, daß diese Stimme der Welt verloren geht, daß sie ungehört und unbewundert in der Einsamkeit verhallen soll.“

Er hatte damit nur meinem eigenen Empfinden Ausdruck gegeben. Ich zeigte nicht nach eitlem Ruhm, aber meine Kunst konnte sich nur auf der Bühne zu ihrem vollen Glanze entfalten, das fühlte ich.

Warum muß sie denn in der Einsamkeit verhallen? fragte ich lähn. Ich will meine Stimme in den Dienst der Kunst stellen, ich will ihr den Platz weisen, auf den sie gehört: auf die Bühne. Sie erschrecken? Sie meinen, als Gattin eines Grafen Landegg wäre das noch nicht möglich?

Herbert wird nie seine Zustimmung geben, erwiderte er ernst.

Auch nicht, wenn ich unter anderem Namen länge? Würde es Ihnen schwer sein, mir ein Sopspiel an der hiesigen Oper auszuwirken?

Nichts leichter als das, aber Herbert wird auch das nicht gestatten.

Sie sind ein Vessimist. Haben Sie denn nicht gesehen, daß er mich mit der Erfüllung meiner Wünsche bisher unverantwortlich verwehrt hat? Nein, nein, sagen Sie nichts, ich sehe es durch. Ich sehe mich danach, mit Ihnen zu fügen und zu spielen, wenn Sie mich Ihrer Partnerschaft für würdig halten.

So suchte ich noch eine Weile seine Bedenken zu zerstreuen und seine Einwendungen zu widerlegen.

Schließlich nahm er mir aber das Versprechen ab, vorläufig noch nichts von meinen Wünschen gegen Herbert laut werden zu lassen und eine günstige Gelegenheit abzuwarten. Meine Studien betrieb ich jedoch eifriger denn je, bis der Frühling ihnen ein Ziel setzte oder doch wenigstens einen Stillstand gebot.

Meine Schwiegermutter war schon lange erkrankt lebend, und der Arzt wünschte für sie dringend einen längeren Aufenthalt im Süden. Mein Schwiegermutter schrieb daher an meinen Gatten, er möge sich Urlaub erwirken und für einige Zeit nach Landegg kommen, um die Leitung des Gutes während seiner Abwesenheit zu übernehmen; er selbst wolle seine kranke Gemahlin begleiten und ihr für einige Wochen Gesellschaft leisten. Herbert kam sogleich diesem Wunsche nach, ich aber war unglücklich, von München fort zu müssen. Herbert tröstete mich bald; er ließ den herrlichen Bestien-Frischel nach Landegg transportieren und lud Dorn zum Besuch ein. Die Ferien in der Oper begannen bald und Dorn kam mit Beginn derselben zu uns. Es war eine herrliche, leider nur zu kurze Zeit, die wir zusammen verbrachten, mehr denn jemals in der Kunst aufgehend.

Wir sahen nicht die Schlange, die unser Paradies umlourerte, wir genossen, was der Augenblick uns bot, nicht fragend nach Kleinigkeiten Rücksichten, unsre Worte und Gedanken nicht wägend, unser Tun nicht verflehtend.

Wir sahen nicht oder wollten es nicht sehen, daß Beate uns mit Argwohn auf Schritt und

tritt nachging, daß sie unsre Worte und Taten studierte. Wir wußten ferner nicht, daß sie den Stachel des Argwohns langsam, aber sicher in Herberts bis dahin arglosem Herz gesenkt hatte und daß er darin wucherte und gebieh.

Einer Schuld muß ich mich zeihen, die ich schon heiß und bitter bereut habe: ich vernachlässigte meinen Gatten, ich fragte nicht viel nach ihm in dieser Zeit und ging nur auf in meiner Kunst. Er hatte so viel mit Gutes angelegenheiten zu tun, war so viel außerhalb des Schlosses, daß mir mein Verzäumen nicht so bewußt wurde. Für ihn war es ein Grund mehr zu seiner bereits aufgestachelten Eifersucht.

Meiner Aufenthalt auf Landegg neigte sich bald dem Ende zu, und ich hielt es nun endlich an der Zeit, Herbert von meinen Wünschen zu sprechen; ich ahnte ja nichts von seinen Gefühlen, um so mehr bestrebte mich sein bester Widerstand, ja er erwiderte sogar strenge, daß er einen ferneren Unterricht bei Dorn nicht mehr dulden würde.

Bereit zog ich mich in mein Zimmer zurück, und als ich nach einer Stunde den Park betrat, um frische Luft zu schöpfen und meine Nerven zu beruhigen, fand ich an einer einsamen Stelle Dorn in tiefen Gedanken an den Stamm einer Eiche lehend.

Sein dunkleres Bild verflachte mir nicht Gutes. Ich fragte nach seinem Kummer, er machte erst Ausflüchte, gestand aber endlich, daß er eine Aussprache mit Herbert gehabt habe und daß er morgen abziehen wolle.